№ 143. Donnerstag, den 21. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Rede des Präsidenten Dr. Smolka

in der

Delegation des ungarischen Reichsraths über das Hinscheiden des Deutschen Kaisers, Friedrich III.:

„Hohe Delegation! Heute tritt an mich die schmerzliche Pflicht heran, der hohen Delegation als solcher eine Trauerbotschaft, wohl eine der ergreifendsten, eine der schmerzlichsten, zur Kenntniß zu bringen. Se. Majestät Kaiser Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen, ist am 15. laufenden Monats von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Das tragische Geschick, von welchem im Verlauf von wenigen Monaten in erster Reihe das deutsche Kaiserhaus und das deutsche Volk zu wiederholten Malen so schwer, so schmerzlich heimgesucht wurden, wirkt in der That auf jedes menschlich fühlende Herz geradezu niederschmetternd; denn wollen Sie, verehrte Herren, den Verlauf dieser tragischen Schicksalsschläge sich nur lebhaft vergegenwärtigen. Der ehrwürdige greise Kaiser Wilhelm liegt im Sterben, während sein Sohn und Thronfolger im fernen Auslande, in San Remo, von schwerer Krankheit, welche die Hoffnung auf Genesung kaum aufkommen läßt, festgehalten wird. Gebrochenen Herzens ob der schweren Krankheit seines Sohnes, sehnt sich Kaiser Wilhelm, dies als einen seiner letzten Wünsche aussprechend, seinen geliebten einzigen Sohn nochmals sehen und ihn segnen zu können. Doch, hohe Delegation, es sollte anders kommen, und es kam, daß dem edlen hochherzigen Kaisersohn, den Liebling seines Volkes, der vermöge seiner hochbegabten, hochherzigen Veranlagung von der Vorsehung dazu ausersehen zu sein schien, das Wohl, das Glück seines Volkes zu festigen und es des weiteren zu steigern, ich sage, es kam, daß diesem edlen Fürsten nicht beschieden war, seines greisen sterbenden Vaters letzten Segen zur glücklichen Regierung, die er anzutreten hatte, entgegenzunehmen; es kam, daß dem liebenden Sohne nicht beschieden war, seinem geliebten Vater am Sterbebett tröstend zur Seite zu stehen, und ihm das gebrochene, das erloschene Auge zu schließen, und von nun an, hohe Delegation, erreicht das Tragische der Schicksalsschläge, welche auf das deutsche Kaiserhaus niedergegangen sind, im weiteren Verlaufe erst seinen Höhepunkt. Der ehrwürdige glorreiche Kaiser Wilhelm scheidet am 9. März laufenden Jahres aus dem Leben, die deutsche Kaiserkrone übergeht auf den in San Remo weilenden, dazumal bereits todtkranken Thronfolger Friedrich. Nicht achtend auf die große Lebensgefahr, der sich der Kaiser ausgesetzt, indem er beschließt, in rauher Jahreszeit den ihm von den Aerzten dringend empfohlenen Aufenthalt in dem milden südlichen Klima von San Remo zu verlassen, zögert er keinen Augenblick, eilt unverweilt und ohne Aufenthalt in sein Vaterland, ergreift mit sicherer und fester Hand, mit staunenerregender Geistes- und Willenskraft die Zügel der Regierung, gründet sich in den allerersten während der Heimreise selbst verfaßten Staatsschriften und in späteren hochherzigen Entschließungen ein unvergängliches Denkmal seiner Staatsweisheit, seines edlen, milden, menschenfreundlichen Sinnes, wahrlich ein erhabenes, glänzendes Denkmal nicht nur in den dankbaren Herzen seines Volkes und der gesammten gesitteten Menschheit, sondern auch wohl in der Geschichte für alle künftigen Zeiten. Schon mit dem Tode ringend und sich dessen wohl bewußt, was ihm das unerbittliche Schicksal bereitet, unsägliche Leiden mit heroischer Ergebung und ohne Klage erduldend, seiner Umgebung stets freundlich und mit wahrhaft rührender Herzensgüte begegnend, unverdrossen und unausgesetzt es gleichsam als seine Pflicht anerkennend, auch die letzte Kraft seines qualvollen Daseins dem Wohle seines Volkes widmen zu sollen, bis er endlich, ein wahrer Märtyrer des Pflichtgefühls für sein Volk und seine erhabene Stellung, gänzlich erschöpft zusammenbricht. Wahrlich, hohe Delegirte, unwillkürlich drängt sich die Frage auf, was mochte wohl dieser edle Fürst verschuldet haben, daß die Hand des Herrn so schwer auf ihm lastete, auf ihm, dessen ganzes Leben hohen Geistesadel, Gerechtigkeitsliebe, Friedensliebe, Menschenfreundlichkeit und eine wahrhaft rührende Herzensgüte so hell, so rein widerspiegelte? Oder sollte er wohl Verschulden sühnen, welche er hintanzuhalten nicht die Macht besaß? Aber wir wollen nicht die unerforschlichen Rathschlüsse des Allmächtigen zu ergründen trachten, beugen wir uns vor seinem Willen, sein Wille ist geschehen. Wahrlich, hohe Delegation, wer immer den Verlauf dieser schaudererregenden Tragödie lebhaft sich zu vergegenwärtigen vermag, der wird auch zu ermessen im Stande sein den Grad des unsäglichen Schmerzes und der tiefen Trauer, von welcher das deutsche Kaiserhaus und das deutsche Volk ergriffen werden mußte, wie ja die Gefühle der tiefen Trauer der gesammten und gesitteten Menschheit die Bahre des mit der Kaiser- und Königskrone gezierten, nunmehr verewigten edlen Menschenfreundes umschweben, und auch Sie, verehrte Herren, kennzeichnen, wie ich entnehme, indem Sie sich von ihren Sitzen erhoben haben, daß Sie den Gefühlen tiefer Trauer zustimmen, denen ich Ausdruck gegeben habe. Und dennoch, hohe Delegation, so sehr uns auch der Hintritt des edlen Monarchen schmerzlich berührt, so möge es mir dennoch gestattet sein, was die Zukunft anbelangt, ein lichtvolles, ein beruhigendes, ein uns tröstendes Moment hervorzuheben, und dieses Moment erblicke ich in der zuversichtlichen Hoffnung, wonach der jetzige erhabene Träger der deutschen Kaiserkrone pietätvoll für das Andenken seines glorreichen Großvaters, pietätvoll für das Andenken seines edlen hochherzigen Vaters bezüglich des Freundschafts- und Bündnißverhältnisses Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn die Traditionen dieser seiner erhabenen Vorgänger, daß er ihren diesbezüglichen letzten Willen hochhalten und unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn ein ebenso getreuer Freund und Verbündeter verbleiben werde wie seine zwei erhabenen unmittelbaren Vorgänger es waren, daß somit das besagte Freundschafts- und Bündnißverhältniß als ein unzerreißbares sich bewähren werde, weshalb wir uns auch der frohen Hoffnung werden hingeben können, daß der Friede noch durch längere Zeit uns werde erhalten bleiben. Hohe Delegation! Möge die tiefe allgemeine Trauer um den Hintritt des edlen Monarchen, möge die Gewißheit, daß sein Andenken fortleben werde in den dankbaren Herzen seines Volkes und der gesammten gesitteten Menschheit, möge die Gewißheit, daß sein Andenken fortleben werde in der Geschichte als ein erhabenes, glänzendes Beispiel, wie die von der Vorsehung als Herrscher über Völker und Reiche Auserkorenen vorzugehen, wie siezu handeln, wie sie die ihnen von der Vorsehung anvertraute erhabene Mission zu erfüllen haben, um sich die Anhänglichkeit, um sich die opferwillige Liebe der Regierten zu erwerben und sich dieselbe zu sichern. Mögen diese Betrachtungen den nach dem Verewigten Hinterbliebenen, der hochherzigen Kaiserin-Wittwe, dieser am Krankenlager des Verewigten unausgesetzt mit zärtlichster Fürsorge sich abmühenden und wachenden edlen Dulderin, sowie auch dem jetzigen erhabenen Träger der deutschen Kaiserkrone und allen Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses zum Troste gereichen, und deren Schmerz wenigstens einigermaßen zu mildern als geeignet sich erweisen. Hohe Delegation! Es mag der bisherigen Tradition der Delegation vielleicht als nicht ganz entsprechend befunden werden, wenn bei dem Ableben eines Monarchen an dem Tage, an welchem der Delegation dies zur Kenntniß gebracht wird, von einer Verhandlung. in öffentlicher Delegationssitzung abgesehen wird, doch der vorliegende Trauerfall ist ein so allgemein, ein so intensiv schmerzlich empfundener, es ist ein Trauerfall, der einen getreuen Freund und Verbündeten unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn betrifft, es ist ein Trauerfall, den sicherlich auch unser Allerhöchstes Kaiserhaus gleich schmerzlich mitempfindet, so daß ich es für angemessen erachte, wenn wir unserer tiefen Trauer den feierlichsten uns zu Gebote stehenden Ausdruck in der Weise verleihen, daß wir für heute von einer weiteren Verhandlung in öffentlicher Sitzung Abstand nehmen, wohl aber den Beschluß fassen, Se. Excellenz den Herrn Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ersuchen, anläßlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich den Ausdruck der tiefen Trauer der Delegation der im österreichischen Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder der Kaiserlichen und Königlichen Regierung des Deutschen Reichs und Preußens

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

11.) (Fortsetzung.)

Als ich das Krankenzimmer betrat, in dem ich seit mehreren Stunden nicht mehr gewesen war, und das bleiche eingefallene Gesicht auf den weißen Kissen liegen, die abgemagerten Hände sich bewegen und den dunklen Schatten sah, der schon um Augen und Mund hervortrat, da erkannte ich mit neuem Schmerze die Wahrheit von Nannis Worten, näherte mich jedoch voll Fassung dem Bette; Tante Janet hatte mich alsbald gesehen und sagte mit schwacher Stimme:

„Bist Du es, Kind? Ich habe Dich lange nicht gesehen, doch wollte ich Dich nicht rufen lassen, weil ich wußte, daß Donald gekommen ist.“

Ihr Anblick hatte mich zu sehr erschüttert, und ich war nicht im Stande zu antworten. Das Gefühl, nach ihrem Tode allein auf der Welt dazustehen, überwältigte mich so sehr, daß ich auf meine Kniee sank, ihre Hand ergriff und meinen bisher zurückgedrängten Thränen freien Lauf ließ.

Tante Janet verstand diesen schweigenden Ausbruch meines Kummers, legte ihre Hand auf mein Haupt und begann mich mit sanften Worten zu trösten, wie sie es in früheren Tagen gethan hatte, wenn ich über ein kindliches Weh weinte.

„Gräme Dich nicht zu sehr, Mabel,“ schloß sie mit weicher Stimme, „und füge Dich dem Willen des Herrn, wie auch dieser sein möge. Es wird Dir schwer werden, mich zu verlieren, wenn Du weißt, wie herzlich ich Dich geliebt habe, Kind — —“

Nannis Eintritt unterbrach diese Worte. Sie erschien mit dem um diese Zeit gewohnten Thee und sagte in überredendem Tone zu ihrer Herrin: „Wollen Sie nicht etwas genießen, Miß Fraser? Eine Tasse von diesem heißen Thee wird Ihnen gut thun, und auch für Sie, Miß Mabel,“ so wandte sie sich mit einem bedeutungsvollen Blicke an mich, „habe ich den Thee in's Wohnzimmer gebracht. Dort finden Sie auch Mrs. Foresythe, die, wie ich glaube, einen Krankenbesuch machen will.“

Dieser Zusatz war Nannis Erfindung, wie ich gar bald entdeckte; denn als ich mich zu Donalds Mutter begab, erkundigte sie sich nicht nach Tante Janet und wußte offenbar nichts von deren verschlimmertem Gesundheitszustande. Ein Blick auf ihr schönes Gesicht aber sagte mir, was sie zu so ungewöhnlicher Stunde nach Whitegates geführt, und als wir uns begrüßt hatten und ich mich jeder anderen Bemerkung noch nicht gewachsen fühlte, sprach ich ihr meine Verwunderung darüber aus, daß sie so spät zu Fuß gekommen sei.

„Ich habe bis zur Pforte Begleitung gehabt,“ antwortete sie arglos.

Es trat eine Pause ein, in welcher offenbar Mrs. Foresythe nach Worten suchte, um das zu berühren, was uns beiden gleich schmerzlich sein mußte. Sie ward für den Augenblick auch daran verhindert, denn Nanni trat ein und bat sie, zu Tante Janet zu kommen, welche sie zu sehen und zu sprechen wünsche, worauf sie sich eiligst wieder entfernte.

„Wie steht es heute mit Deiner Tante, Mabel?“ fragte Mrs. Foresythe, als wir uns erhoben. „Ihr Zustand hat sich doch nicht verschlimmert?“

„Tante Janet ist sehr, sehr schwach, obgleich ohne alle Schmerzen,“ entgegnete ich ernst und traurig, „und ich fürchte, ihr Ende ist nahe. Sie weiß nichts, nichts von dem, was sich zwischen Donald und mir zugetragen hat, und ich bitte Sie inständigst, Mrs. Foresythe,“ diesen Namen mußte ich jetzt wieder gebrauchen, „mir beizustehen, daß sie es nicht erfährt.“

Sie blickte mich bekümmert an, als sie mit unsicherer Stimme entgegnete: „Du hast ein starkes, muthiges Herz, Mabel. Weshalb, ach, weshalb ist es nicht wie sonst offen und aufrichtig gegen mich gewesen? Weshalb —

Ich ließ sie nicht vollenden, sondern unterbrach sie hastig: „Lassen Sie uns jetzt zu meiner Tante gehen, Mrs. Foresythe, nachher will ich Sie eine Strecke Wegs begleiten — —“

Im Krankenzimmer angelangt, begrüßte Mrs. Foresythe Tante Janet mit sanften, liebevollen Worten und erkundigte sich in herzlicher Weise nach ihrem Befinden, wobei ihre Züge eben so viel Besorgniß wie Theilnahme verriethen.

„Ich fühle mich augenblicklich kräftiger, als am Tage, wo ich sehr schwach war“, entgegnete die Kranke, deren Wangen sich leicht geröthet hatten. „Nehmen Sie meinen Dank für Ihren Besuch, Mrs. Foresythe, und für alle Freundlichkeit, die Sie mir stets und besonders in dieser Zeit erwiesen haben. Wie danke ich dem Himmel, daß ich mein theures Kind in so treuen Händen zurücklassen kann, denn Sie und Donald werden Mabel lieben, über sie wachen nnd sie beschützen, wenn mich der Herr abgerufen hat, wenn ich nicht mehr hier bin; das ist für mich ein Trost, der mir das Scheiden erleichtern wird.“

Bei diesen Worten hatte ich einen ängstlich flehenden Blick auf Mrs. Foresythe geheftet, und diese antwortete mit unterdrückter Bewegung: „Es wird Mabel nie an treuen Freunden und an sicherem Schutze fehlen, Miß Fraser, doch kann niemand ihr die Liebe und Sorge ersetzen, die Sie stets für sie gehegt und ihr bewiesen haben.“

Mrs. Foresythe blieb noch eine Weile bei Tante Janet, nahm dann mit wenigen Worten Abschied und ging mit dem Versprechen, am folgenden Tage wieder zu kommen. Beide waren ruhig und gefaßt, doch mußte ihnen ein sicheres Gefühl sagen, daß sie im Leben sich nicht mehr wiedersehen würden.

Kaum eine Viertelstunde später verließen Mrs. Foresythe und ich Whitegates. Es war ein heller, kalter Herbstabend, und ich hatte mich in die graue Wolke gehüllt, allein das große weiche Tuch erwärmte mich nicht; die Kälte, welche ich empfand, kam aus meinem Innern, sie entstand aus der nervösen Aufregung, in der ich schon so lange gelebt und die stets neue Nahrung erhalten hatte.

Stumm und schweigend verfolgten wir unsern Weg, erreichten den Grenzstein von

in geeignetem Wege zur Kenntniß bringen zu wollen. (Zustimmung.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Juni.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß für seinen verstorbenen Vater eine Gedächtnißfeier am 30. Juni d. Js. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet. Vom Zaren ist der Kaiser zum Chef des Petersburger Grenadierregiments ernannt worden.

— Die verwittwete Kaiserin Viktoria soll, wie verlautet, den Prinzen und die Prinzessin Heinrich nach Erdmannsdorf begleiten.

— Zur Beglückwünschung Kaiser Wilhelms II. im Namen des Papstes soll der Nuntius Galimberti in Berlin eintreffen.

— Ueber die Beisetzung Kaiser Friedrichs wird der „Nordd. Allg. Ztg." nachträglich gemeldet: In der Friedenskirche war es hell; vor der Ankunft des Sarges war kein Sonnenstrahl in die Kirche gedrungen. Aber als der Sarg niedergesetzt war, kam plötzlich ein helles Sonnenleuchten in das Gotteshaus und beschien ganz ausschließlich das Haupt Kaiser Wilhelms, dieses in seine Lichtstrahlen einhüllend. Es war das eine Erscheinung, so frappant, daß die Versammlung in der Kirche tief ergriffen war.

— Dem „Berl. Tagbl." zufolge lautet die Depesche, in welcher die Kaiserin Viktoria den Tod ihres Gemahls der Kaiserin Augusta mittheilte, wörtlich wie folgt: Um Deinen einzigen Sohn weint Diejenige, die so stolz und glücklich war — seine Frau zu sein — mit Dir, arme Mutter! Keine Mutter besaß solchen Sohn! Sei stark und stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heute früh grüßen."

— Die Kundgebungen für Kaiser Friedrich im Auslande sind so zahlreich, daß wir unmöglich von ihnen eingehend Notiz nehmen können. An Herzlichkeit stehen sie kaum den inländischen Kundgebungen nach. Namentlich herzlich waren sie in Oesterreich und in Italien.

— Die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II. wird den auswärtigen Höfen in Petersburg, Wien, Rom, Athen, Bukarest und Belgrad durch besondere Bevollmächtigte mitgetheilt werden, wozu ausschließlich Generale auserwählt sind. Generallieutnant à la suite Fürst v. Lichnowski ist berufen, dem Papst die Anzeige zu erstatten.

— Eine Frage, welche aus naheliegenden Gründen viele beschäftigen wird, ist die, ob der neue Kaiser seinen Regierungsantritt in Preußen gleichfalls mit einer Amnestie eröffnen wird. Auf der einen Seite spricht dafür der Umstand, daß kein Regent gerne bei solchem Anlaß auf dies schönste Vorrecht der Krone verzichtet; andererseits ist aber zu bedenken, daß der von seinem Vorgänger verfügte Gnadenerlaß erst vom 31. März d. J. datirt. Vermuthlich wird nur eine auf einzelne bestimmte Fälle beschränkte Amnestie erfolgen.

— König Humbert von Italien hatte inkognito nach Berlin zu kommen beabsichtigt, um noch einmal den sterbenden Kaiser zu sehen. Der König ging nach Monza, um von dort aus durch die Schweiz unbemerkt nach Berlin abreisen zu können. In Monza erwartete der König ein Telegramm des Grafen de Launay, welcher ihm mittheilen sollte, ob noch eine Hoffnung vorhanden wäre, den Kaiser lebend zu finden. Der italienische Botschafter war nicht in der Lage, diese Hoffnung auszusprechen, und in Folge dessen mußte König Humbert auf seine Absicht verzichten. Der italienische Botschafter hat im besonderen Auftrage seines Königs einen herrlichen Lorbeerkranz zu Füßen des Sarges mit der Erklärung niedergelegt, es sei dem Könige innerstes Herzensbedürfniß gewesen, seinem Kaiserlichen Freunde persönlich die letzte Ehre zu erweisen. Wie König Humbert es sich gleichwohl versagt habe, nach Berlin zu kommen, so geschah dies nur in Berücksichtigung des Wunsches der Kaiserlichen Familie, daß die Trauerfeier nur im engsten Kreise begangen werde.

— In den letzten Tagen vor seinem Tode, wo der Kaiser sich bereits sehr schwach fühlte, war ihm die Sprache fast ganz versagt und um seine Gedanken niederzuschreiben, reichten die Körperkräfte des Verstorbenen auch nicht mehr aus. Dabei war der Kaiser bei vollem Verstande und bemühte sich, seine Wünsche durch Zeichen auszudrücken. Der hauptsächlichste Wunsch, welchen der entschlafene Monarch hatte, war der, daß seine Gemahlin beständig bei ihm bleiben sollte, und sobald die Kaiserin nur den Versuch machte, das Zimmer zu verlassen, gab er ihr durch Zeichen zu erkennen, daß sie bleiben möge. Selbst wenn Kaiser Friedrich aus dem Schlafe erwachte und seine Gemahlin sich auch nur auf wenige Minuten entfernt hatte, zeigte er sofort nach der Thür, welche die Kaiserin, um nach ihren Gemächern zu gelangen, passiren mußte, und war nicht eher beruhigt, bis sie wieder an seinem Krankenlager weilte.

— Die fremden Fürstlichkeiten, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin gekommen waren, sind zum größten Theil bereits wieder abgereist. Es waren gekommen: die Kaiserin Augusta, der König von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Kronprinz von Schweden und Prinz Leopold von Baiern.

— Die Prinzessin Friedrich Karl ist zum Besuch ihrer nicht unbedentlich erkrankten Tochter Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg auf dem Schloß Albrechtsburg eingetroffen.

— Der Oberpräsident von Posen, Graf v. Zedlitz-Trützschler, ist vom Kaiser empfangen worden. Es ist noch nicht bekannt, ob er das Portefeuille des Innern übernommen hat.

— Generalarzt Dr. Leuthold, welcher neben dem Generalstabsarzt von Lauer langjähriger Leibarzt des verstorbenen Kaisers Wilhelm war, ist auch von dem jetzigen Kaiser zu seinem Leibarzt berufen worden.

— Der Reichstag ist zum 25. d. Mts. einberufen worden, der Landtag soll zum 28. einberufen werden. Der Kaiser wird beide persönlich im weißen Saale eröffnen.

— Franz Duncker, der altgediente Vorkämpfer des Fortschritts, der beherzte Volksmann und gute Patriot ist Montag Nachmittag einem Schlaganfalle erlegen.

— Die Reichseinnahmen im Jahre 1887/88 beliefen sich auf 381,583,481 M. d. i. gegen den Voranschlag ein Minus von 2,281,919 M. Dieser Ausfall rührt allein von der Zuckersteuer her, während alle übrigen Einnahmen Ueberschüsse aufweisen. Die Zuckersteuer brachte nämlich nur 15,275,855 M. ein, ergab mithin bei einem Etatssoll von 35,420,000 Mark eine Mindereinnahme von nicht weniger als 20,144,145 M., dagegen lieferten die Zölle 251,695,666 M., d. i. eine Mehreinnahme von 60,000,666 M., die Tabakssteuer ergab 10,466,344 M. d. i. ein Mehr von 2,275,344 M. u. s. w. Die Gesammteinnahme aus dem Branntwein stellt sich auf 43,471,275 M. d. i. um 5,283,275 M. mehr als veranschlagt.

— Ueber „Deutschenhetze" in Paris wird der „Voss. Ztg." von dort geschrieben: Die unablässige Deutschenhetze der boulangistischen Blätter scheint doch einige Wirkung hervorgebracht zu haben. Die Zahl der hier wohnenden Deutschen geht zurück. Bei der 1881er Zählung befanden sich 31 190 Deutsche unter den 164 038 Ausländern; 1886 unter 180 253 Ausländern nur noch 30 229. Die Abnahme ist nur deshalb von einiger Bedeutung, weil inzwischen die Gesammtzahl der Ausländer sich sehr gesteigert hat. Indessen mag auch eine größere Anzahl Deutscher sich haben naturalisiren lassen. Die Naturalisation nützt aber namentlich einem Deutschen gar nichts. 1870 wurden die Naturalisirten ebenso gut ausgewiesen wie die anderen. Selbst solchen, deren Kinder und sogar Kindeskinder im französischen Heere gedient hatten, ging es nicht besser. Gegenwärtig kommt es täglich vor, daß Deutsche und selbst der deutsche Hilfsverein von naturalisirten Landsleuten um Hilfe angegangen werden. Denn die Naturalisation hindert nicht, daß sie als Deutsche um ihren Broderwerb gebracht, knall und fall fortgeschickt, von den Blättern als Spione angegeben und gegen sie gehetzt wird.

Ausland.

Petersburg, 19. Juni. Ein Zirkular der Oberpreßverwaltung legt der russischen Presse das strengste Verbot auf, über die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. irgendwelche pessimistischen Betrachtungen bezüglich der internationalen Lage anzustellen.

Warschau, 19. Juni. Die offizielle telegraphische Nachricht vom Ableben des deutschen Kaisers traf hier Freitag Abends ein. Sofort wurden in sämmtlichen Theatern die Vorstellungen ausgesetzt, ebenso müssen die Vorstellungen am Tage der Beisetzung ausfallen, auch sind an diesen Tagen alle Konzerte und rauschenden Vergnügungen untersagt worden. Die hervorragenden Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie hielten eine Berathung wegen Absendung einer Deputation zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ab. In der hiesigen Kirche der Evangelischen Augsburgischen Konfession findet am Beisetzungstage ein Trauergottesdienst statt. — Zu den großen Bränden, welche am 10. und 11. d. M. die Städte Nowydwor und Sokolka betroffen haben, ist am 12. d. M. noch ein dritter Brand hinzugekommen; durch denselben sind in Nieswicz (im Gouv. Minsk), dem Sitze der Fürsten Radziwill, welcher vor wenigen Jahren vom jetzigen deutschen Kaiser behufs Abhaltung von Bärenjagden besucht wurde, über 300 Gebäude in Asche gelegt worden; das alte Schloß und die Kirche sind erhalten; schon vor 9 Jahren wurde die Stadt von einem sehr großen Brande heimgesucht.

Rom, 18. Juni. Nach einer der „Polit. Korresp." von hier zugehenden Mittheilung werden in italienischen Marinekreisen die nahe bevorstehenden Manöver der italienischen Flotte diesmal mit besonderer Spannung erwartet, da sie das Problem der Vertheidigung der italienischen Küste zum Gegenstande haben werden und es von den hierbei gemachten Wahrnehmungen und gewonnenen Eindrücken abhängen wird, in welchem Maße mit den in der Kammer angeregten Küstenbefestigungen und anderen Vertheidigungsmaßregeln vorgegangen werden soll. — Aus einer Aeußerung des russischen Vertreters beim Vatikan wird geschlossen, daß die Herstellung offizieller Beziehungen zwischen der Kurie und dem Petersburger Kabinett in naher Aussicht stehe.

Paris, 17. Juni. Einer der Haupthelfershelfer des Staatsstreiches vom Jahre 1851, Maupas, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Manpas war es, der in der Nacht auf den 2. Dezember 1851 die Verhaftung der Volksvertreter nnd Generale anordnete, die als die entschlossensten Feinde Napoleons bekannt waren. Dann zum Minister der allgemeinen Polizei befördert, führte er in Frankreich ein Ueberwachungssystem ein, wie es vor und nach ihm in diesem Jahrhundert kaum wieder ausgeübt worden ist. Die Presse war unter ihm aufs Schmählichste geknebelt und einmal, 1853, war er schon im Begriff, 21 Personen, darunter mehrere Journalisten, ohne jegliche Verurtheilung nach Afrika transportiren zu lassen, eine Absicht, die nur durch das entschlossene Auftreten Girardins vereitelt wurde. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, drückte dem Minister des Auswärtigen, Goblet, den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebungen der französischen Regierung aus.

Brüssel, 18. Juni. Die gestern zur Vertheilung gelangte Kongopost bestätigt die schlimmen Nachrichten über Stanley. Herbert Ward, der Adjutant des Majors Bartelot, ist nunmehr in Banana eingetroffen, er machte die offizielle Mittheilung, daß sieben Flüchtlinge aus Stanleys Lager am Aaruwimi ankamen und aussagten, Stanley wäre mitten in kriegerische Negerstämme gerathen, mit denen er schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Ueber Stanleys weiteres Schicklal ist ihnen nichts bekannt.

Provinzielles.

A **Argenau,** 19. Juni. Das Wasser auf dem Seedorfer Territorium ist bereits erheblich zurückgegangen, weite Wiesenstrecken sind verwüstet, das Wintergetreide ist ausgefault. — An Stelle des schwer erkrankten Restaurateurs Herrn Röpke ist Herr Kaufmann Pfeiler von hier zum Rendanten der evangelischen Kirchenkasse gewählt worden. — Herr Kaufmann Kohn hierselbst hat die Equipage — 1. Gewinn der Inowrazlawer Pferdelotterie — deren Werth nominell 10 000 Mark betrug, an Herrn Landschaftsrath Kunkel in Markowo für 5300 Mark verkauft. Interessant ist, daß das Gewinnlos ursprünglich ein hiesiger Zimmergeselle besaß, der es jedoch abgab, da eine 7 darin vorkam.

× **Culmsee,** 19. Juni. Der hiesige Gesang-Verein Liederkranz veranstaltet am 8. Juli im Lokale „Villa Nuova" ein Gesangsfest, zu dem die Vereine der Nachbarstädte Einladungen erhalten haben. Der Empfang der Auswärtigen Sänger erfolgt im Deutschen Hause, woselbst auch die Generalprobe um 3 Uhr stattfindet, alsdann Marsch sämmtlicher Vereine durch die Stadt nach dem Festlokal. Daselbst wird Herr Bürgermeister Hartwich die Gäste begrüßen, hierauf beginnt um $4^1/_2$ Uhr das Konzert in dem einige Nummern von den ganzen Vereinen gesungen und Vorträge der einzelnen Vereine stattfinden werden.

§§ **Gollub,** 18. Juni. Aus Anlaß der Beisetzung Sr. Majestät wurde heute Vormittag in unseren Kirchen sowie in der Synagoge eine Todtenfeier abgehalten. Die Kinder der Schulen aller Konfessionen wurden unter Vorantragung ihrer mit Flor behängten Fahnen von den betreffenden Lehrern zur Kirche geleitet. Während des Gottesdienstes waren sämmtliche Läden geschlossen. In mehreren Schaufenstern unserer Kaufleute sind Büsten auch Photographien des verstorbenen Königlichen Dulders mit reichem Flor umkränzt ausgestellt.

O **Dt. Eylau,** 19. Juni. Gestern und heute tagte in unsern Mauern der Preußische Forstverein. Wegen des Dahinscheidens unseres allverehrten Kaisers Friedrich wurde von Festlichkeiten abgesehen. Gegen 200 Anmeldungen zur Theilnahme waren ergangen und nur 50 Herren waren eingetroffen. In dem neuerbauten mit Waidmannsgrün festlich geschmückten Saale des Schützenhauses fand gestern Vormittag die Hauptversammlung statt, in welcher die Berathungen gepflogen wurden, worauf im Hotel zum Kronprinzen ein Diner eingenommen wurde. Nach Beendigung desselben begaben sich die Herren zu Wagen — letztere stellten hiesige und auswärtige Fuhrwerksbesitzer zur freien Verfügung — nach der $^3/_4$ Meilen entfernten Oberförsterei Alteiche, wo bei dem Oberförster Herrn Keßler der Kaffee eingenommen und darauf die Försterei besichtigt wurde. Heute früh wurde, wieder zu Wagen, der Hauptausflug durch die Gräflich Finkensteinschen Forsten gemacht. — Zu dem am Freitag abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt waren nicht viel Pferde, aber fast ausschließlich bessere Exemplare angetrieben. Wegen der hohen Preise ließ der Handel viel zu wünschen übrig. Ein werthvolleres Pferd, das die Rotzkrankheit hatte, wurde in Beschlag genommen und getödtet. Reichlicher beschickt war der Viehmarkt, wo der Handel auch flotter ging. Hauptsächlich war starke Nachfrage nach Milchkühen. Gute Milchkühe wurden mit 180 bis 210 M. bezahlt.

Elbing, 18. Juni. Die „Elbg. Ztg." schreibt: „Ein aus Amerika zurückgekehrter Kürschnergeselle hatte im Jahre 1882 ohne Erlaubniß und ohne seiner Militärpflicht zu genügen, das deutsche Bundesgebiet verlassen. Er trat in die amerik. Marine ein und er-

---

Abbeylands und betraten die zum Gute gehörenden Felder. Ein lichter Nebel hatte sich auf die Erde herabgesenkt, über diesem stand der Mond am hellen blauen Abendhimmel und wir vernahmen keinen anderen Laut als das Rauschen unserer Gewänder, welche die zurückgebliebenen Stoppeln streiften.

Jetzt brach Mrs. Foresythe das Schweigen und sagte mit einer Stimme, die zur Genüge ihre innere Bewegung verrieth: „Mabel, laß uns endlich die Sache erwähnen, an die wir beide sicherlich jetzt denken und die wir besprechen müssen. Mein Herz empfindet Deinetwegen das tiefste Weh, und dennoch, dennoch fürchte ich, glaube ich, daß das, was Du heute beschlossen hast, das Beste und Richtigste für Dich und auch für Donald ist."

Auf diese Anrede hatte ich keine Erwiderung, denn ich mußte eine Frage an sie richten, die ich bis jetzt aufgeschoben hatte. Sie so ruhig wie möglich anblickend, sprach ich hastig und vielleicht in schärferem Tone, als ich sonst denselben ihr gegenüber anschlug: „Sie haben mir gesagt, Mrs. Forethythe, daß ich nicht offen und aufrichtig gewesen bin; darf ich fragen, wann ich mich dieses Vergehens schuldig gemacht habe?"

„Mabel", antwortete meine Begleiterin mit derselben Erregung, indem wir beide im Gehen inne hielten, „Mabel, als ich zuerst erfahren hatte, daß Du Dein Vertrauen einer Fremden geschenkt, mit ihr von mir und meinem Sohne gesprochen hattest, und sie auch dringend gebeten hattest, mir gegenüber dies Vertrauen geheim zu halten, da habe ich gelitten, tief und schmerzlich gelitten, denn ich hatte Dir meine ganze, volle Liebe geschenkt, und Du bist mir sehr theuer gewesen."

Mein Muth und meine Ruhe waren dahin, doch durchschaute ich das Werk der falschen, glatten Schlange, welche uns beide hintergangen und betrogen hatte. Da ich nicht antwortete, fuhr meine Gefährtin fort:

„Als Mrs. Vandeleur — ich nenne Dir ohne allen Rückhalt ihren Namen — mir zuerst Deine Befürchtungen mittheilte, that sie dies in der besten Absicht, damit ich Deine Besorgniß hinsichtlich meiner Billigung in bezug auf die Wahl meines Sohnes erfahren sollte, und mit aufrichtiger Trauer gewahrte sie, wie ich das nach meiner Ansicht ungeziemende Vertrauen aufnahm, das Du einer Fremden geschenkt hattest."

Ungeachtet meiner tiefen Betrübniß, ungeachtet des großen Kummers meines Herzens hätte ich über Mrs. Vandeleurs aufrichtige Trauer lachen mögen, schwieg aber nochmals, und Mrs. Foresythe fuhr wiederum und mit unsicherer Stimme fort: „Weshalb, Mabel, bist Du mit Deinen Befürchtungen nicht zu mir gekommen und hast nicht mir anvertraut, was ich durch eine andere erfahren mußte? Wie war das nur bei unserer Liebe und Freundschaft möglich? Hast Du mir nichts zu sagen, mir keine Erklärung zu geben?"

„Nein," entgegnete ich, einen ruhigen Ton erzwingend, „ich habe darauf kein Wort zu sagen, Ihnen keine Erklärung zu geben, bin mir aber keiner Schuld weder gegen Sie noch Ihren Sohn bewußt. Ich habe ihn aufgegeben, obgleich mir fast das Herz darüber gebrochen ist, denn ich fühlte, daß seine Liebe nicht mehr mir gehörte, sondern eine andere sie erworben hatte. Lassen Sie mich nun gehen und lassen Sie die Vergangenheit ruhen, ich wenigstens bin nicht mehr im Stande, daran zu denken, kann nicht mehr darüber sprechen."

„Armes, armes Kind!" schluchzte leise Mrs. Foresythe, denn ich hatte die letzten Worte unter Thränen und mit kaum vernehmbarer Stimme gesprochen. Jetzt hastig ihre Hand ergreifend, drückte ich sie an meine Lippen, an meine Brust, wandte mich ab und eilte auf dem Wege zurück, den wir gekommen waren, ohne mich nach Mrs. Foresythe umzublicken, die ich zum letztenmale gesehen hatte. So, in schnellem Laufe, erreichte ich das Dorf und unsere große weiße Pforte, ging eben so schnell durch den Garten und gewahrte an der geöffneten Hausthüre Mr. Malcombe, unsern Prediger, den ich noch meilenweit entfernt wähnte, entfernt von uns und aller unserer Noth und Bekümmerniß.

(Fortsetzung folgt.)

langte dort den Grad eines Unteroffiziers. Nachdem der allgemeine Amnestie-Erlaß weiland Sr. Majestät Friedrich III. publizirt und er Kenntniß von demselben erhalten hatte, entfloh er vom amerikanischen Schiffe und gestellte sich hier freiwillig. Inzwischen war er jedoch im vorigen Jahre wegen Verletzung der Wehrpflicht rechtskräftig zu 100 Mk. eventl. 32 Tagen Haft verurtheilt worden. Da diese Strafe von der Amnestie jedoch nicht betroffen worden ist, so wurde auf telegrapische Aufforderung der Königlichen Staats-Anwaltschaft zu Braunsberg der gedachte Betrag von dem Heimgekehrten eingezogen und er behufs nachträglicher Musterung am Freitag voriger Woche nach Marienburg gebracht, woselbst er als nur für „Landsturm mit der Waffe" brauchbar befunden und entlassen wurde.

Christburg, 18. Juni. Wie man nachträglich erfährt, hat der Kronprinz (unser jetziger Kaiser Wilhelm II.) bei seiner Anwesenheit in Prökelwitz der Stadt Christburg ein Geschenk von 500 Mk. für die Ueberschwemmten gemacht. Der Kirche zu Altstadt hat der Kronprinz ein mehrere Fuß hohes Kruzifix von geschnitztem Holze geschenkt. Auch wird erst jetzt bekannt, daß der Kronprinz eines Morgens schon um 4 Uhr, nur von dem Grafen Richard zu Dohna begleitet, in der Stadt gewesen ist, um sich die Ueberschwemmungsschäden anzusehen. Die frühe Stunde und der Umstand, daß der Kronprinz und sein Begleiter in einfacher Kleidung und zu Pferde waren, haben seine Absicht, nicht erkannt zu werden, begünstigt.

Stallupönen, 18. Juni. Eine aufopfernde That fand in diesen Tagen den verdienten Lohn. Am 1. Dezember v. J. gerieth das Wohnhaus des Wirths Jungat in Nassawen in Brand. Im Nu stand das mit Stroh gedeckte Haus in Flammen. Als das Gebäude zusammenzustürzen drohte, erinnerte man sich plötzlich, daß der etwas schwachsinnige Losmann Didszuhn noch im brennenden Hause sein müsse. Alle hielten ihn für verloren. Der zur Stelle geeilte Maurer Wolsky, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, unternahm das Rettungswerk. Durch ein eingeschlagenes Fenster drang er in die bereits brennende Didszuhn'sche Stube, fand aber den Bewohner nicht vor, kroch hierauf im Rauche, indem er sich seinen Rock um den Kopf wickelte, durch die übrigen Räume und war so glücklich, den Vermißten, bereits bewußtlos, mit versengten Kleidern in einem Winkel anzutreffen und ins Freie zu befördern. Wenige Augenblicke danach stürzte das Gebäude zusammen. Lauter Jubel begrüßte den wackeren Retter. Jetzt ist nun dem braven Manne die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. (K. Allg. Z.)

Inowrazlaw, 19. Juni. Ein Haus der Barmherzigkeit ist am 15. d. M. hier eröffnet worden. An diesem Tage, an welchem Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestieg, zog die erste Schaar siecher und kranker Kinder in die hiesige Kinderheilstätte ein, die, als „Prinz und Prinzeß Wilhelm Kinderheilstätte" gegründet, die erste Anstalt ist, die dem Gedächtniß des hohen Kaiserpaares gewidmet ist.

Posen, 18. Juni. Als Nachfolger des zum Minister des Innern designirten Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler wird v. Wilamowitz-Möllendorf genannt. (W. T.)

Posen, 19. Juni. Die Aussichten für die bevorstehenden Landtagswahlen in dem bisherigen Wahlkreise Gnesen-Mogilno-Wongrowitz, in welchem stets 3 polnische Abgeordnete mit großer Majorität gewählt wurden, sind, wie der „Kuryer Pozn." meint, für die Polen nicht besonders günstig, und es liegt für dieselben die Gefahr vor, daß, nachdem der bisherige Wahlkreis in zwei neue Wahlkreise: Wongrowitz-Mogilno-Znin (mit 2 Abgeordneten) und Gnesen-Witkowo (mit einem Abgeordneten) getheilt worden ist, nur in dem letzteren ein polnischer Abgeordneter, in dem ersteren dagegen zwei deutsche Abgeordnete gewählt werden Der „Kuryer Pozn." führt aus, wie zu diesem Resultate auch der bedeutende Uebergang polnischen Grundbesitzes in die Hände der Ansiedelungskomission gerade in diesen beiden Wahlkreisen beitragen werde. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 20. Juni.

— [Ein Jahr ohne Kaisers Geburtstag.] Ein merkwürdiges Zusammentreffen, das charakteristisch für die traurige Natur dieses Jahres ist, fügt es, daß eben dieses Jahr, obwohl in demselben drei Kaiser regierten, keine Kaisergeburtstagsfeier zu verzeichnen hat. Kaiser Wilhelm I. starb vor seinem diesjährigen Geburtstage, ebenso Kaiser Friedrich, und Kaiser Wilhelm II. hat seinen Geburtstag — 27. Januar — noch als „Prinz Wilhelm" gefeiert.

— [Zum Oberpräsidenten in Posen] ist nach der „Kreuzzeitung" der Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach zu Marienwerder in Aussicht genommen.

— [Personalien.] Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht amtlich die Ernennung des Landraths v. Nickisch-Rosenegk zu Stargard i. Pomm. zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Danzig und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsgerichts-Direktor auf Lebenszeit. — Der Landesdirektor der Provinz Ostpreußen, Herr v. Gramatzki, hat mit Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand um die Entlassung aus seinem Amte, und zwar bereits zum 1. Juli d. J. gebeten.

— [Eine Sitzung des landw. Vereins Thorn] findet Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Hotel Drei Kronen zu Thorn statt. Tages-Ordnung: Geschäftliches. Rechnungslegung bis 1./4. 88. Futterwerth der eingesäuerten Rübenblätter. Beschlagnahme von Kleien durch die Steuerbehörde wegen angeblich zu hohen Mehlgehalts. Empfiehlt es sich, nochmals wegen Ferien der ländlichen Schulen während der Zeit des Rübenverziehens bei der Königl. Regierung vorstellig zu werden? In welcher Wachsthumperiode sollen die Zuckerrüben verzogen werden? Am Vormittage des genannten Tages findet die Füllenschau der Vereine Culmsee-Grembocyzn statt.

— [Imprägnir-Anstalt für Telegraphenstangen.] Auf diese höchst interessante, nicht weit vom Friedhofe zu Ottloczynek an dem Grenzflüßchen Tonczyna neuerdings eingerichtete Anstalt möchten wir Personen, die einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Bahnhof Ottlotschin machen und den etwa einstündigen Marsch nicht scheuen, nochmals aufmerksam machen. Aus der Tonczyna wird mittelst einer Pumpe Wasser in ein Gefäß mit Kupfervitriol geleitet. Die Kupfervitriollösung wird alsdann durch eine zweite Pumpe in ein auf einem Thurme befindliches Bassin gehoben, aus welchem sie in lange am Erdboden angebrachte, am Ende geschlossene Röhren gelangt, die durch kurze Schläuche mit den Stammenden von etwa 800 frischgefällten, ungeschälten Baumstämmen luftdicht verbunden sind. Der hydraulische Druck treibt die Kupfervitriollösung in die Stämme hinein, wodurch der natürliche Saft aus denselben zum Zopfende hinausgedrängt wird. Nach dieser etwa 3 bis 8 Tage dauernden Verrichtung werden die Stämme abgeschält und gezeichnet. Der Herr Bahnhofsrestaurateur de Comin in Ottlotschin ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft.

— [Der Kriegerverein] hält heute, Mittwoch Abend 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokal einen Appell ab.

— [Handwerker-Liedertafel.] Heute, Mittwoch, General-Versammlung.

— [Turnverein.] Am nächsten Freitag findet nach dem Turnen eine General-Versammlung im Nicolai'schen Saale statt.

— [Liedertafel.] Am gestrigen Vereinsabend gedachte der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Worzewski mit tiefempfundenen Worten des hochseligen Kaisers Friedrich III., es wurden im Anschluß an diese Gedächnißrede „Da unten ist Friede" und „Unter allen Wipfeln ist Ruh" gesungen. Die Uebungen sind bis zum Monat August eingestellt, das für nächsten Sonnabend im Schützenhause in Aussicht genommen gewesene Konzert findet nicht statt. Der Culmsee'er „Liederkranz" hat vor einiger Zeit eine Einladung zu einem in Culmsee für den 8. Juli geplanten Sängerfest erlassen. Die Betheiligung wurde mit Rücksicht auf das Hinscheiden des Kaisers Friedrich abgelehnt.

— [Die Liliputaner,] welche in allen Städten Deutschlands, auch in Thorn, mit großem Erfolge aufgetreten sind, geben in Warschau im Großen Theater vom 19. d. M. ab Vorstellungen.

— [Gewerbeschule für Mädchen.] Schlußprüfung findet Sonntag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer 27 der Höheren Töchterschule statt.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurden als Geschworenen ausgelost: Gutsbesitzer Richard Napierski in Samin, Rittergutsbesitzer Edwin v. Parpart-Wibsch, Landwirth Hermann Kunze-Leszno, Kadettenlehrer Johann Faßmann-Kulm, Gymnasiallehrer Aurelius Spalding-Neumark, Kreisbaumeister Friedrich Rohde-Kulmsee, Seminarlehrer Otto Lackner-Löbau, Besitzer Gustav Windmüller-Alt-Thorn, Brauereibesitzer Hermann Boldt-Löbau, Kaufmann Gustav Dehn-Kulm, Rittergutsbesitzer Carl Härtell-Wenzlau, Besitzer Eduard Wudke-Piwnitz. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft war der Erste Staatsanwalt Herr Feige. Angeklagt war der Arbeiter Joseph Goretzki ohne Domizil des zweifachen Mordes, eines versuchten Mordes und des Diebstahls. Am 19. März d. J. erschien bei den in Lekarth wohnenden Käthner Haban'schen Eheleuten deren Verwandter, der Angeklagte Goretzki, angeblich um sie zu besuchen. Am nächsten Morgen wurden die Nachbarn des Haban durch die Nachricht geweckt, daß der zu Besuch eingekehrte Gast die Haban'schen Eheleute ermordet habe, sie fanden in der Haban'schen Wohnung den Ehemann mit zahllosen Wunden bedeckt, die Ehefrau mit einem Schnitte quer durch den Unterleib und den bei Haban dienenden Knecht Stanowitzki mit mehreren schweren Wunden im Unterleibe, welche die Eingeweide hervortreten ließen, und verhafteten den Angeklagten, der seine Schuld eingestand. Goretzki legt auch heute ein offenes Geständniß ab und danach ist der Sachverhalt folgender: Im Frühjahr d. J. sei er in Noth gerathen und habe sich am 19. März. d. J. zu den Haban'schen Eheleuten, von denen die Frau seine Tante ist, in der Absicht begeben sie zu bestehlen. Es sei ihm durch einen früheren Besuch bekannt worden, daß diese Verwandten wohlhabend waren und ihr baares Geld in einer Tischschublade aufbewahrten. Er sei freundlich aufgenommen worden und sei ihm ein Lager gemeinschaftlich mit dem Knechte Stanowitzki in der großen Stube angewiesen worden, während Habans in der daranstoßenden kleinen Stube geschlafen hätten. In der Nacht um 1 Uhr sei er aufgestanden und habe den Schlüssel zur Tischschublade von den ihm bekannten Aufbewahrungsorte entnommen, das in der Tischschublade liegende Geld eingesteckt und das Zimmer verlassen um das Weite zu suchen. Doch schon auf dem Hausflure habe er Reue über seine That empfunden und das Geld in den Tisch zurück und sich wieder ins Bett gelegt. Nach einiger Zeit habe er das Geld nochmals genommen es aber wiederum, von Gewissensbissen geplagt, zurück gelegt. Dann sei ihm die Begierde nach dem Gelde immer stärker erwacht und sei in ihm der gräßliche Plan entstanden, sämmtliche Hausbewohner zu ermorden und dann das Haus in Brand zu stecken, um so den Glauben zu erregen, daß auch er mit verbrannt sei. In der durch das Feuer hervorgerufenen Verwirrung habe er gehofft ungesehen zu entkommen. Um diesen Plan auszuführen, habe er sein Taschenmesser geöffnet und dem nichtsahnenden Stanowitzki, welcher in demselben Augenblicke erwacht sei und ihn gefragt habe was ihm fehle, einige Stiche in den Unterleib versetzt. Auf das Hilfegeschrei des Stanowitzki sei die Ehefrau des Haban ins Zimmer gekommen, mit der Frage was es gebe, er, Goretzki, habe ihr entgegnet, daß Stanowitzki plötzlich einen Bruch bekommen habe, ihr aber gleichzeitig einen Stich mit dem Messer in den Unterleib versetzt. dann habe er sich auf den noch schlafenden Haban geworfen und auch ihn mit dem Messer gestochen. Dann sei Haban erwacht, habe sich zur Wehre gesetzt, in dem Handgemenge sei ihm daß Messer entfallen und habe er nun mit einem in der Stube stehenden Spaten auf Haban so lange zugeschlagen, bis derselbe umgefallen sei. Dann habe er entfliehen wollen, sei aber vor dem Hause dem inzwischen von Stanowitzki zu Hilfe gerufenen Nachbar Schramke begegnet, habe sich auch erinnert, daß er das Geld noch gar nicht eingesteckt habe, sei in die Stube zurückgegangen, habe das Geld an sich genommen, dasselbe auf dem Hausboden versteckt und sei dann, da er gefürchtet, daß ihn die Nachbarn draußen fangen könnten, unter ein Bette gekrochen, in der Hoffnung, daß er eine Gelegenheit zum Entschlüpfen finden werde. Man habe ihn aber doch entdeckt und verhaftet. Dies ganze Geständniß legte der Angeklagte ohne ein Zeichen von Reue ab. Der Ehemann Haban und Stanowitzki sind am 21. März an den Verletzungen gestorben. Die Ehefrau Haban ist noch jetzt krank, wird aber nach dem Urtheil der Aerzte hergestellt werden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen jedes Mordes zum Tode und wegen Körperverletzung und Diebstahl zu 11 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der noch im jugendlichen Alter stehende Verbrecher hörte das Urtheil mit großer Gleichgültigkeit an.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 19. Juni 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 137 853.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 38 954.
1 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 136 093.
7 Gewinne von 500 M auf Nr. 11 077 53 433 53 892 80 046 95 169 96 657 167 698.
14 Gewinne von 300 M. auf Nr. 4841 8949 14 580 30 275 51 744 62 257 62 303 68 957 76 728 106 702 119 113 122 697 138 848 166 971.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 162 499.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 616.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 84 076 172 905.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 71 191.
10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6240 20 870 23 738 76 471 131 255 133 564 138 865 162 584 182 229 189 513.
13 Gewinne von 300 Mk auf Nr. 3073 56 547 70 655 77 788 97 872 103 651 110 915 125 802 143 372 162 438 169 095 180 508 185 108.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Holzverkauf (Eichen-, Aspen-, Kiefern-, Bau- und Nutzholz) in der Apotheke zu Schönsee am 25. Juni von Vorm. 10 Uhr ab.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wollmarkt. 19. Juni, Mittags. Auf offenem Markt lagerten heute bei Beginn des Geschäfts 23 305 Zentner, mithin gegen das Vorjahr mehr ca. 5000 Zentner. In den ersten Stunden kamen Abschlüsse fast gar nicht zu Stande; Reflektanten, meist kleine inländische Fabrikanten, versuchten durch Mindergebot von 10—20 Mk. die Stimmung zu verflauen, während andererseits Inhaber fest auf vorjährige Preise hielten. Erst nachdem die Gebote etwas erhöht wurden, resultirten einige Verkäufe zu Preisen, die sich 6—10 M. niedriger stellten als 1887. Dabei war jedoch nicht ausgeschlossen, daß einzelne Posten zu geringeren oder größeren Preisunterschieden begeben wurden, je nach dem Ausfall der Wäschen im vergangenen und in diesem Jahr. Bei Abschluß dieses Berichts dürften erst ca. 3000 Zentner Nehmer gefunden haben, ein so schlechtes Ergebniß, wie es seit langen Jahren nicht zu konstatiren. Ebenso ruhig wie im eigentlichen Markt, ging es auf den Stadtlägern zu. Tendenz und Preisgestaltung waren dieselben. Der Umstand, daß heute die Londoner Auktion eröffnet wird, und man erst das Resultat derselben abwarten will, läßt Käufer sowohl wie Verkäufer eine vollständig abwartende Stellung einnehmen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. Juni sind eingegangen: F. Apitz von J. Jeremias-Wloclawek, an Ordre Schulitz 3 Traften 1565 Kiefern-Rundholz, 304 gesägtes Kiefern-Kantholz; J. Niepon von Carl Boas-Dembowo, an Versender Landsberg a. W. 3 Traften 1617 Kiefern-Rundholz; Moses Cohn von Finkelstein u. Zucker-Lublin, an Verkauf Thorn 3 Traften 1647 Kiefern-Rundholz; J. Silbermintz von J. Braff-Bijany, an Verkauf Thorn 4 Traften 156 Eichen-Plancons, 1950 Kiefern-Rundholz, 188 Kiefern-Mauerlatten; G. Janck von G. Schramm-Popolewo, an Versender Liepe 4 Traften 80 Kiefern-Zöpfe, 3953 Tannen-Elsen; J. Rode von D. M. Lewin-Rachszyn, an Versender Thorn 1 Traft 127 Eichen, 128 Eichen-Klobenholz, 4 Kiefern-Rundholz, 109 gesägte Kiefern-Balken, 113 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 153 Kiefern-Bretter; St. Maczek von J. Schulz-Ruzan, an Versender Bromberg 4 Traften 1628 Kiefern-Rundholz, 327 Tannen-Rundholz; L. Schwaß von J. Schulz-Ruzan, an Versender Bromberg 1 Traft 719 Kiefern-Rundholz; D. Wiener von J. H. Rothenberg-Kraßnistaw, an Verkauf Thorn 3 Traften 1778 Kiefern-Balken, 2107 einfache u. mehrfache Kiefern-Schwellen, 1378 Kiefern-Mauerlatten, 1332 Kiefern-Timber, 2292 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juni.

		20. Juni	19. Juni
Fonds: günstig.			
Russische Banknoten		180,05	179,30
Warschau 8 Tage		179,95	178,70
Pr. 4% Consols		107,00	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		54,60	54,20
do. Liquid. Pfandbriefe		49,90	49,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,30
Credit-Aktien		148,40	146,50
Oesterr. Banknoten		161,55	161,50
Diskonto-Comm.-Antheile		198,25	196,25
Weizen: gelb	Juni-Juli	163,20	164,00
	September-Oktober	166,00	166,70
	Loco in New-York	90 c	90 c
Roggen:	loco	127,00	128,00
	Juni-Juli	126,50	127,50
	Juli-August	126,50	127,50
	September-Oktober	130,00	130,50
Rüböl:	Juni	47,80	47,80
	September-Oktober	47,90	47,90
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	100,50
	do. mit 50 M. Steuer	52,20	52,30
	do. mit 70 M. do.	33,10	32,40
	Juni-Juli 70	32,60	32,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,50	„	—,—	„
Juni	—,—	Bf.,	53,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Juni.

Weizen. Inländischer bei schwachem Verkehr in matter Tendenz, Preise schwach behauptet. Transitweizen flau. Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt inländ. hellbunt 130 Pfd. 161 M., Sommer- 131 Pfd. und 133/4 Pfd. 162 M, polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 120 M., 127/8 Pfd. 124 M., hochbunt 128 Pfd. 127 M., 131/2 Pfd. 130 M., russischer Transit roth 128/9 und 129 Pfd. 118 M.

Roggen inländischer transit flau. Bezahlt inländischer 119 Pfd. und 120 Pfd. 113 M., 124 Pfd. und 127 Pfd. 111 M., polnischer Transit 124 Pfd. 70 M., russischer Transit besetzt 118 Pfd. 65 M.

Gerste große 113 Pfd. 93 M., russische 107/8 Pfd. 69—70 M., Futter- transit 63—68 M.

Erbsen weiße Koch- transit 96—97 M., weiße Mittel- transit 92—93 M., Futter- transit 82—90 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,00—3,25 M.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kgr. 22 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
19.	2 hp.	755.5	+17.5	NE	3	10	
	9 hp.	757.1	+16.8	NE	1	8	
20.	7 ha.	757.2	+12.4	NE	2	10	

Wasserstand am 20. Juni, Nachm. 3 Uhr: 0,72 Mtr. über dem Nullpunkt.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser Vertreter in Culmsee

Herr

Waldemar Rott.

Wir verlieren an demselben einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn, 20. Juni 1888.

Gebr. Pichert.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Diakonissenhaus aus auf dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Für die südliche Straßenflucht der Katharinen-Straße, vorlängs des Hauses Neustadt Nr. 204 haben wir im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung einen neuen Fluchtlinienplan festgestellt.

Der Plan wird in unserem Bureau I während der Dienststunden in der Zeit vom 10. Juni bis zum 10. Juli cr. zur Einsicht öffentlich ausliegen und es sind Einwendungen dagegen binnen der gedachten Frist bei uns anzubringen.

Thorn, den 31. Mai 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Taube** (Eingang von der Hohengasse) hiers.:

55 Flaschen Champagner Wein, 57 Flaschen Madeira und 238 Flaschen Rothwein (Aßmannshäuser)

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. Juni 1888.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Juni cr. wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. Felix Mathäus, S. des Gastwirths Adolf Rutkiewicz. 2. Angelika, unehel. T. 3. Helene, uneheliche T. 4. Wladislaw, S. des Schiffseigenthümers Joseph Czarra. 5. Johann Adolf, S. des Schiffsgehilfen Andreas Mojzeszewicz. 6. Maria Helene, T. des Pfefferküchlers Waldemar Marczinski. 7. Wladislaus, S. des Schiffseigenthümers Joseph Schlatkowski. 8. Ida Ottolie, T. des Arbeiters Emil Foerstner. 9. Anton Alexander, S. des Arbeiters Johann Lecki. 10. Clara Amalie, T. des Bäckergesellen Hermann August Hintz. 11. Meta Hermine, uneheliche T. 12. S. des Landrichters Ferdinand Graßmann, ohne Vornamen.

b. als gestorben:

1. Schiffsgehilfe Otto Koschke, unbekannten Alters. 2. Ehemaliger Gefangen-Hilfs-Aufseher Franz Neipert, 63 J. 8 M. 10 T. 3. Arbeiterfrau Ida Kowalska, geborene Nadrowska, 26 J. 7 M. 3 T. 4. Bruno, unehelicher S. 5. Tischler Ernst Emil Richard Müller, 25 J. 4 M. 24 T. 6. Todtgeb. unehel. S. 7. Johann, S. des Arbeiters Mathias Zielinski, 30 T. 8. Wittwe Maria von Szydlowski, geb. Swirski, 68 J. 11 M. 16 T. 9. Dienstmädchen Anna Lodzik, 27 J. 5 M. 29 T. 10. Marie Martha Clara, T. des Fleischers Wilhelm Stortz, 4 J. 6 M. 13 T. 11. Todtgeborene T. des Arbeiters Karl Seifert. 12. Wittwe Wilhelmine Antoniette Pichert, geb. Steinicke, 69 J. 7 M. 16 T. 13. Wittwe Louise Burdinski, geb. Boehlke, 57 J. 4 M. 2 T. 14. Else Meta, T. des Schuhmachers Julius Lange, 2 M. 17 T. 15. Wittwe Karoline Janke, geb. Carl, 68 J. 8 M. 19 T. 16. Arbeiter Hermann Erdmann, 18 J 4 M. 3 T. 17. Wittwe Marie Johanna Schulz, geb. Krüger, 55 J. 9 M. 7 T. 18. Franz, S. des Arbeiters Franz Januszewski, 1 J. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann Karl August Skibbe und Johanna Emilie Gläsmann, beide zu Lauenburg. 2. Zimmergeselle August Friedrich Deregowski zu Mocker u. Martha Lubiewski zu Thorn. 3. Schiffsgehilfe Karl Bröling und Anna Ziolkowski, beide zu Thorn. 4. Pastor Emil Eugen Arthur Steffler zu Militsch und Franziska Dorothea Heger zu Thorn. 5. Schuhmachergeselle Andreas Krolikowski zu Thorn und Victoria Chylinska zu Mlyniets. 6. Lazarethwärter Adalbert Klewenhagen und Marie Anna Nadolle, beide zu Demmin. 7. Schneider Hermann Lipke und Wittwe Veronika Heißrath, geb. Matuszewski, beide zu Thorn. 8. Sergeant Albert Hermann Eduard Schulz und Anna Elisabeth Arndt, beide zu Thorn. 9. Bahnmeister-Assistent Karl Rudolf Romeyke zu Allenstein nnd Auguste Kurz zu Mocker. 10. Arbeiter Franz Jankowski und Helene Schiemann, beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Franz Barczewicz mit Marianna Laszkiewicz, beide zu Thorn. 2. Eisenbahn-Schaffner Friedrich Johann Karl Mau zu Pasewalk mit Auguste Helene Emma Hiller zu Thorn. 3. Grenz-Aufseher Adolf Johann Heinrich Boettcher zu Komini mit Karoline Eleonore Lehrke zu Thorn.

Vollständ. Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe alle Sorten

Bau- u. Schnitthölzer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

Unsere **Gasanstalt** hat

ca. 44 Centner altes Schmiedeeisen u.
„ 35 „ „ Gußeisen

zu verkaufen.

Schriftliche Gebote wolle man **bis zum 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Thorn, den 20. Juni 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Vorwerk Schönsee Band VI — Blatt Nr. 31 und Schönsee Band IX — Blatt Nr. 215 auf den Namen des Restaurateurs **Wilhelm Schmidt,** welcher mit **Wilhelmine,** geb. **Treptau** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, zu Neu-Schönsee bezw. Schönsee belegenen Grundstücke

am 19. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Schönsee Bd. VI Bl. Nr. 31 mit 33,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 63,1060 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Schönsee Bd. IX Bl. Nr. 215 mit 3,52 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,1460 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hiers.:

2 Gehpelze, 1 Fäßchen Rum, 2 Jagdgewehre, 11 Stück Rehgeweihe und eine fast neue Nähmaschine

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 20. Juni 1888.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Aufruf!

Appellation an die Mildthätigkeit des hochverehrten Publikums.

Die außerordentlich mißliche Lage der hiesigen Theater-Mitglieder, welche vom ersten bis zum heutigen Tage des Engagements fast keine Gage bekommen und dadurch in die traurigste Lage versetzt sind, und jetzt hungernd und aussichtslos auf einen Verdienst vergebens rechnen, besonders durch den Todesfall unsererer vielgeliebten Kaisers Friedrich, sind uns alle Wege gesperrt. Wir wenden uns daher an die mildthätigen Herzen um gütige Beiträge, um uns momentan vor drückender Noth zu schützen. Gütige Beiträge werden entgegengenommen in der Expedition dieser Zeitung.

Die Theater-Mitglieder.

In einer Nacht des Ende Mai d. J. sind mir die Grundschützen meiner Schleuse in Zawadda böswillig gezogen, so daß das Wasser von meinem Teiche abfloß.

50 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir diese Person so nachweist, daß ich sie vor Gericht regreßpflichtig machen kann.

Daszynski, Mühle Zawadda.

Für den **Katalog** der

Gewerbe-Ausstellung

zu **Allenstein**
(Juni—Juli 1888)

ist unserer Firma vom Comité die **alleinige Inseraten-Annahme** übertragen worden.

Juni—Juli ist die

Haupt-Reise-Saison;

daher bietet sich den Herren **Geschäftstreibenden aller Branchen** in obigem Kataloge ein

Inseraten-Organ,

für ihre Empfehlungs-Annonce, von **bleibendem Werthe.**

Um baldige und zahlreiche Ueberweisung von Geschäftsempfehlungen bitten:

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Königsberg i./Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Koscher-Fleisch

von heute ab in der Bänke und bei mir zu Hause in nur guter Qualität zu haben.

Julius Wisniewski,
Fleischermeister.

Für Speculation an der **Börse** und **Kapitalanlage** giebt der langjährige Redacteur größerer Handelszeitung genaueste Information. Adresse **sub H. A.** in der Exp. d. Ztg.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als **das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, zur **Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Lest die „Freisinnige Zeitung“

begründet von **Eugen Richter!** Kein Blatt orientirt so rasch über innere Politik. **(Preis** pro Quartal **nur 3 Mk. 60 Pfg.)**

Neue Postabonnenten für das dritte Quartal erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Juni erscheinenden Nummern unentgeltlich.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Specialität“.

Nur in **Originalflaschen** echt und billig zu beziehen

in Thorn bei Hrn. Adolph Majer, Drog.,

in **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski,**
in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.,
in **Okolo** bei Herrn **Winfried Strenzke.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Eine

schöne zarte Haut

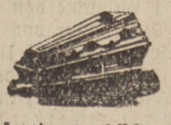
bekommt man schnell und sicher durch die berühmte **echte**

Doctor Alberti's Seife

Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.
Glänzend bewährt gegen **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** 2c.
Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche.**

In **Thorn** nur echt bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Adolph Leetz.

Perfecte Rockarbeiterinnen

können sich sofort melden bei

Geschw. Bayer. Altstadt 296.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

Gründliche Nachhilfe

erh. Schüler und Schülerinnen geg. mäß. Honorar im **Lateinischen, Griechischen, Englischen** u. **Französischen.** Anm. erb. v. 11—1 Vorm., 5—8 Nachm.

J. Hiller,
Bäckerstraße 246, part.

Neu!!! Neu!!! Neu!!!

J. Newburg's Universal-Waschmaschine

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.

Ueberraschend in ihren Leistungen. Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Vorzüge der Universal-Waschmaschine:

1. Handhabung absolut nicht anstrengend.
2. Leistet dreimal soviel als jede Waschfrau.
3. Spart dementsprechend Seife u. Feuerung.
4. Keine Belästigung durch Wasserdampf.
5. **Die Wäsche wird mehr geschont als bei jedem andern Waschen; selbst Gardinen werden nicht beschädigt.**

Dieselbe empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

A. Seefeld, Gerechte-Straße 127.

Hochfeine

Engl. Matjes-Heringe

und

neue Maltakartoffeln

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Sauerkohl

offeriren

Geschw. Geiger,
Wind- und Bäcker-Straßen-Ecke.

Ein

Speditions-Geschäft

in belebter Stadt Ostpr. ist anderer Unternehmungen halber sofort käuflich zu übernehmen. Anfragen unter **1120** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.**

Turn-Verein.

Freitag, den 22. d. Mts.
nach dem Turnen

General-Versammlung

im Nicolai'schen Saal.

Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

Haltepunkt der Ostbahn, Retourbillet **30** Pfg. vom Stadtbahnhof. Angenehmer Aufenthalt, geschützte Lage, reine Landluft, freundl. Bedienung, Sonntags: **Dampferverbindung.** **Medo.**

Wasserheilanstalt Reimannsfelde

bei **Elbing.**
Der dirigirende Arzt
H. Apt.

Erfrischender Aufenthalt

für **Kranke** in **Waldow** bei Thorn. Daselbst sind **möbl. Zimmer** mit **Pension,** auf Wunsch auch **Wannenbäder** vorhanden.

An einem englischen Cursus

(Anfangsgründe) können noch **einige junge Leute** theilnehmen. Anm. erb. v. 11—1 Vorm., 5—8 Nachm. **J. Hiller,**
Bäckerstraße 246, part.

Für Rosenfreunde!

Mein aus vielen Hundert Stämmchen bestehender **Rosengarten** steht in **voller** Blüthe, zur gefälligen Ansicht desselben ladet ein **G. Kunde,** Mocker, nahe des Bahnhofs und Spritfabrik.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Ein kleines Grundstück

ist **zu verkaufen.** Zu erfragen bei **A. Dopslaff,** Kl. Mocker.

Ein Reitpferd, braune Stute, steht billig **zum Verkauf** **Arenz Hôtel.**

Ein 4zöll. Wagen ist billig **zu verkaufen** **Schloßstraße 290.**

---

1 Drehrolle zu **verkaufen** Bromb. Vorst. 2. L. 46.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei **August Glogau,** Breitestr. 90a.

Verkäuferinnen, Kindergärtnerin, eine Dame zur Stütze der Hausfrau, sowie eine **Amme** empfiehlt Frau **Blaskiewicz,** Bäckerstr. 222.

Gesucht eine Dame, welche das **Zuschneiden** von **Damenschneiderei** und **Drapiren** der Röcke versteht. Adressen unter **Chiffre S. L. 33** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 anständ. Laufmädchen

kann sich sofort melden.

Schoen & Elzanowska.

Zwei Ladenthüren zu **verkaufen** bei **S. Baron,** Schuhmacherstr. Nr. 352.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenk., 3 Kellerräume, gr. Remise, Pferdest., Gemüse u. Blumengarten u. sämmtl. Zub. ist z. Okt. zu verm. **Luedtke,** Bromb. Vorst. I. L. 9b.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**

W. Zielke.

Pferdestall v. 1. Juli zu verm. Gerstenstr. 134.

Eine Wohn., 3 heizb. Zim., helle Küche nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Ein gutgeleg. Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

---

1 Wohnung 2. Etage und Pferdestall z. verm. S. Blum, Culmerst. 308.

Infolge des **Bittgesuchs der Mitglieder hiesigen Sommertheaters** sind bei uns ferner eingegangen: Herm. L. 3 Mk., D. W. 1 Mk., S. W. 2 Mk., A. P. 1,50 Mk. Sa. bisher 20,50 Mk. Weitere Beiträge nimmt gern entgegen

die Exped. „Th. Ostdeutschen Ztg.“

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.